

Interaktives Bibelstudium

Johannes

Das Drama der Verhaftung
Jesu: viele Niederlagen und ein
Sieg

Johannes 18,1-11, 17, 25-27, 33-38; 19,1-16

Bibeltext

Johannes 18,1-11, 17, 25-27, 33-38; 19,1-16

18,1 Als Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Winterbach Kidron; dort war ein Garten, in den Jesus und seine Jünger eintraten. 2 Aber auch Judas, der ihn verriet, kannte den Ort; denn Jesus versammelte sich oft dort mit seinen Jüngern. 3 Nachdem nun Judas die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener bekommen hatte, kam er dorthin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. 4 Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen sollte, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? 5 Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazarener! Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Es stand aber auch Judas bei ihnen, der ihn verriet. 6 Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin's!, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden. 7 Nun fragte er sie wiederum: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus, den Nazarener! 8 Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen! 9 — damit das Wort erfüllt würde, das er gesagt hatte: Ich habe keinen verloren von denen, die du mir gegeben hast. 10 Da nun Simon Petrus ein Schwert hatte, zog er es und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Name des Knechtes aber war Malchus. 11 Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?

18,17 Da spricht die Magd, die die Tür hütete, zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Petrus spricht: Ich bin's nicht!

18,25 Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist nicht auch du einer seiner Jünger? Er leugnete und sprach: Ich bin's nicht! 26 Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? 27 Da leugnete Petrus nochmals, und sogleich krächte der Hahn.

18,33 Nun ging Pilatus wieder ins Prätorium hinein und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? 34 Jesus antwortete ihm: Redest du das von dir selbst aus, oder haben es dir andere von mir gesagt? 35 Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die obersten Priester haben dich mir ausgeliefert! Was hast du getan? 36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier. 37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du also ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. 38 Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm!

19,1 Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. 2 Und die Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um 3 und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden!, und schlugen ihn ins Gesicht. 4 Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde! 5 Nun kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Und er spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch! 6 Als ihn nun die obersten Priester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. 7 Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat! 8 Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, 9 und er ging wieder in das Prätorium hinein und sprach zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. 10 Da spricht Pilatus zu

ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Vollmacht habe, dich zu kreuzigen, und Vollmacht habe, dich freizulassen? 11 Jesus antwortete: Du hättest gar keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir ausliefert, größere Schuld! 12 Von da an suchte Pilatus ihn freizugeben. Aber die Juden schrien und sprachen: Wenn du diesen freilässt, so bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, der stellt sich gegen den Kaiser! 13 Als nun Pilatus dieses Wort hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl, an der Stätte, die Steinpflaster genannt wird, auf Hebräisch aber Gabbatha. 14 Es war aber Rüsttag für das Passah, und zwar um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: Seht, das ist euer König! 15 Sie aber schrien: Fort, fort mit ihm! Kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die obersten Priester antworteten: Wir haben keinen König als nur den Kaiser! 16 Da übergab er ihnen [Jesus], damit er gekreuzigt werde. Sie nahmen aber Jesus und führten ihn weg.

(Schlachter 2000)

Situation

Die Lage spitzt sich zu. Es wird ernst! Jesus verbringt nach dem letzten gemeinsamen Abendessen nur noch wenige Stunden gemeinsam mit seinen Jüngern im Garten Gethsemane. Das Drama von Verrat, Verhaftung, Verleugnung des „mutigsten“ Jüngers und dem anschließenden Verhör und politisch kalkuliertem, unfairen Todesurteil nimmt seinen Lauf.

Erklärung zum Text

Der „Park“ als Verhaftungsort Jesu nennt sich Gethsemane und liegt der Jerusalemer Altstadt östlich gegenüber am Ölberg. Dazwischen liegt das obere, dort nur noch wenig ausgeprägte Kidrontal. Der Park hat bis heute einen uralten Olivenbaum-Bestand, von dem einige Exemplare durchaus aus der Zeit Jesu stammen können. Es handelt sich um einen Ort, an den sich Jesus offensichtlich häufiger mit seinen Jüngern zurückgezogen hatte, wenn er sich im Raum Jerusalem aufhielt (18,2).

Die große Frage ist, wieso der Verrat des Judas an diesem Ort überhaupt nötig war, wo sich Jesus doch während des bevorstehenden Passahfestes sowieso in der Stadt aufgehalten hatte und dies durch seinen spektakulären Einzug in die Stadt absolut öffentlich geworden war. Die Art der Festnahme ist auf die Feigheit der politischen und religiösen Führungskräfte der Juden (Hoher Rat = Sanhedrin) zurückzuführen. Jesus spielt auf diese Feigheit bei seinem Verhör an (Joh 18,20). Es war ja bei ihnen schon lange beschlossene Sache, Jesus auszuschalten (vgl. Joh 5,18; Mk 14,1). Da Jesus immer mehr Zuspruch im Volk fand, konnte man ihn nicht einfach so, während er predigte oder sich ganz normal in der Stadt aufhielt, festnehmen. Das hätte zu viel Aufsehen und vermutlich einen Aufstand seiner Anhänger provoziert, wofür sich dann wiederum der Hohe Rat vor dem römischen Präfekten Pilatus hätte verantworten müssen (Mk 14,2). Pontius Pilatus verwaltete die römische Provinz Judäa zur Zeit Jesu und zur Zeit der Regierung des römischen Kaisers Tiberius. So ließen sich die jüdischen Führungskräfte gerne auf einen Deal mit dem Jünger Judas ein, der aktiv mit seinem „Angebot“ des Verrats auf den Hohen Rat zugegangen war (Mk 14,10f).

Das Versagen des Petrus ist ein weiterer „Tiefschlag“. Ausgerechnet der Jünger knickt ein, den Jesus als Fels bezeichnet und dem er besondere Verantwortung überträgt (vgl. Mt 16,18) und der selbst von sich glaubt, besonders mutig zu sein (Mt 26,35). Petrus versuchte bei der Festnahme Jesu sogar diesen mit Gewalt zu verteidigen (Joh 18,10) und besitzt dann nicht den Mut sich zu Jesus zu bekennen, als er merkt, es könnte auch ihn erwischen. Jesus wird nach seiner Auferstehung auf dieses dreimalige Versagen Bezug nehmen, als er Petrus fragt: „hast Du mich lieb?“ (Joh 21,17).

Jesus wird nach seiner Festnahme zunächst in den „Palast des Hohenpriesters“ gebracht. Hier traf sich der Hohe Rat regelmäßig zu seinen Sitzungen und es handelte sich wohl um ein Gebäude mit Hof, der burgartig verschlossen werden konnte. Die beiden Hannas und Kaiphas waren als Hohepriester verwandschaftlich verbunden, wobei Hannas als Schwiegervater die erste „Beurteilung“ vornimmt. Sowohl Hannas (Joh 18,19) als auch Kaiphas (Joh 18,24) werden als Hohepriester bezeichnet. Dabei war vermutlich Kaiphas der aktuelle Amtsinhaber und Hannas sein unmittelbarer Vorgänger. Vielleicht wurde der Titel von ihm noch eine Weile weitergeführt oder wahrscheinlicher: es handelte sich um eine Übergangszeit der Amtsübergabe zwischen beiden. Seit der Regierung des jüdischen Vasallen-Königs Herodes des Großen war das Hohepriesteramt kein lebenslanges mehr und die Besetzung wurde vom römischen Präfekten bestimmt. Damit war eine politische Unabhängigkeit von den Römern selbst in diesem höchsten geistlichen Amt unmöglich.

Interessant ist die Tatsache, dass im Johannes-Evangelium nur Inhalte des Verhörs von Seiten des Hannas erwähnt werden und Kaiphas nur eine unbedeutende Durchgangstation zu Pilatus zu sein scheint, der ohnehin das letzte Urteil treffen muss. Der ganze Prozess Jesu ist durch schwache, unfähige und auf das eigene Ansehen konzentrierte Führungskräfte gekennzeichnet. In der äußerlichen Schwäche und scheinbaren Hilflosigkeit Jesu wird eine noch größere Hilflosigkeit der Politik offengelegt und gleichzeitig die enorme innere Stärke Jesu sichtbar! Diese Stärke gipfelt in der mutigen und völlig offenen Antwort Jesu an Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (18,36), „Ich bin ein König“ (18,37), und vor allem in „Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre. Darum: der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde“ (19,11). Dieser letzte Satz Jesu an Pilatus ist ein „Hammer“ angesichts der aussichtslosen Situation in der er sich befindet! Er schlägt bei Pilatus so ein, dass dieser Jesus freilassen möchte, weil er wohl etwas davon begreift, dass er selbst als römischer Präfekt einem noch höheren Richter gegenüber verantwortlich ist, als seinem Kaiser in Rom. Jesus bezeichnet Pilatus als Sünder und dieser lässt es sich sagen, ohne auszurasen! Das ist ein deutlicher Hinweis auf einen gewissen Durchblick des Pilatus, selbst wenn er dann zu feige ist, seinem Unschulds-Befund einen Freispruch folgen zu lassen. Pilatus ist dem innenpolitischen Druck der aufgehetzten Menge nicht gewachsen und trifft ein strategisches Fehlurteil!

Fragen

- In welchen Situationen braucht man heute besonderen Mut?
- Warum passiert es, dass man ab und zu nicht zu dem steht, was man denkt und glaubt?
- Was ist an dem Verhalten von Judas, Petrus und Pilatus jeweils nachvollziehbar und worin liegt ihr Versagen?
- Was beeindruckt dich am Verhalten Jesu und worin zeigt sich sein Größe gegenüber denjenigen, die ihre Machtinteressen durchzusetzen versuchen?
- Welche Rolle spielt die Mehrheitsmeinung und das Bedürfnis nach Anerkennung bei Fehlentscheidungen, sowohl im politischen, als auch im persönlichen Bereich?

Richtungswechsel

Es ist verständlich, wenn jemand seine Überzeugungen in gewissen Situationen aus Angst verrät. Wie Judas noch einen Schritt weiter gehen und Kapital daraus schlagen, indem man einen anderen „ans Messer“ liefert, ist unerträglich fies. Sicher denkst du: das passiert mir nie. Oder wie Petrus glatte Lügen zu erzählen, um nicht in Verbindung mit einer Person gebracht zu werden, die man zwar liebt, aber wegen der es Nachteile bzgl. des eigenen Ansehens geben könnte: passiert mir nicht! Bei Petrus war ja immerhin sein Leben in Gefahr, was sicher noch einmal eine andere Dimension ist. Überlege einmal, wie schnell man in solchen Situationen Kurzschlusshandlungen begeht und versagen kann. Wie sehr würde es helfen, wenn man sich in solchen Lagen die Kehrseite einer schnellen Notlüge oder eines finanziellen Vorteils auf Kosten anderer klar macht. Nimm dir in kritischen Situationen die nötige Zeit zu entscheiden! Mit Jesus fest verbunden sein, bedeutet dabei Stärke in aussichtslosen Lagen zeigen und ungewöhnliche Entscheidungen treffen. Jesus ist stark und gibt demjenigen die nötige Kraft, der ihm auch in solchen Grenzsituationen bedingungslos vertraut. Er gibt eine innere Stärke, die selbst gewiefte Macht-Menschen alt aussehen lässt. Mit Jesus stehst du selbst dann auf der Siegerseite, wenn Du oberflächlich betrachtet zu den Verlieren gehörst!